

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912**

271 (3.10.1912) 2. Blatt

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

Rundgang um Karlsruhe.

Von Alfred Goldschmidt, Karlsruhe.

I.

Ehemals flutete durch das heutige Rheintal, umgrenzt von Schwarzwald, Vogesen und Gardt, der gewaltig: Rheinfluss, bis zum Taunusgebirge, brach sich durch die dortigen Felsen Bahn in die Niederung und ergoß sein Wasser in das Nordmeer. Aber auch nach seinem Durchbruch überschwemmte er das Tal mit vielen Armen, warf die vielerlei Gesteine des Hochgebirges an sein Gestade und füllte mit Sand und Geröll den ganzen Talgrund.

Mit den Gletschern der Eiszeit gingen auch die Fluten der Ströme zurück. Sümpfe bildeten sich, Pflanzen keimten, Wälder entstanden und befestigten den Boden unter sich, verdunsteten das Wasser und engten mehr und mehr die Hochfluten der Rheinwellen ein. Von der Murg bis zum Neckar war Wald, der Lufthardtwald. Ein Rheinarm ging damals am Gebirge hin, Bruchsal, Durlach, Ettlingen lagen dicht am Ufer. Eine Stunde breit hätten die Arme des Rheines bei Durlach mit einer Brücke überspannt werden müssen.

Ansiedler kamen, uralte Völkerschaften, die selten nur Spuren hinterlassen haben. Erst auf den Bergen, auf Hochebenen des Schwarzwaldes, dann an dessen sonigen Halden entstanden Lehmhütten mit Herdgruben, so auf dem Michelsberg bei Untergrömbach. Von Osten her zogen dann die gallischen Kelten (4-500 v. Chr.) ein Urvolk der jetzigen Bretonen. Sie trieben etwas Landwirtschaft, besonders Viehzucht, und jagten, hatten Waffen aus Bronze und Eisen und zahlten mit Goldmünzen. Künstlerisch gearbeitete Schmuckstücke der Kelten wurden öfters in Gräbern gefunden und sind in der Altertümerammlung zu Karlsruhe aufbewahrt. Ein festes Staatsgefüge hatten die Kelten nicht. Sie mußten deshalb zuschauen, wie die wohl organisierten Römerscharen ohne Schwertstreich das Land in Besitz nahmen und die Urbewohner zu Sklaven machten. Mehr als 300 Jahre lang bewohnten die Römer die Ufer des Rheins, bebauten durch ihre Veteranen das Land, führten fremdartige Pflanzen ein, verbesserten die Rheinläufe und andere Flußbetten, zogen Straßen talab und befestigten diese mit Wachtürmen und Burgen. Bei Durlach zog die Heerstraße von Gagfeld, dessen Kirche auf einem römischen Fundament steht, nach Meirrippurr und Ettlingen, später auch eine solche bei Mühlburg vorbei. Erst als der große Gotenfürst Theoderich in Italien das mächtige Reich durch Kriegszüge geschwächt hatte und auch die menschliche Natur des großen und schönen Volkes entartet war, kamen germanische Stämme aus dem Osten gegen die schwach verteidigten Grenzwälle im Schwarzwald und drängten die römischen Krieger über den Rhein weit ins Elsaß zurück. Es waren Alemannen, Suevoen (Schwaben), die die Kriegskunst von den Römern erlernt hatten und tapfer und mit kräftigen Armen die römischen Schwächlinge zu Boden warfen. Das 4. und 5. Jahrhundert unserer Zeitrechnung hat fortwährend Kriege gesehen und den Schlachtenang unserer kühnen Vorfahren gehört. Viele Römer waren im Lande geblieben, wurden aber als Sklaven betrachtet und behandelt und vermischten sich nach und nach mit den germanischen Ansiedlern. Der badische Forscher Mone betrachtete die im späteren Alter dunkler werdenden blonden Haare des heutigen Geschlechts als Beweis für die Blutmischung.

Aus den römischen Provinzen im Süden Deutschlands bildete sich dann ein großes alemannisches Reich, das in kleine Bezirke geteilt wurde, denen Könige, später Herzöge vorstanden. Die oft prachtvollen Römerbauten wurden zerstört und trozig pflanzte der Alemanne auf die Marmorwände seine Lehmbauten, brach die Kastelle der Römer und vernichtete den Grenzwall durch den Schwarzwald.

Aber auch die Alemannen blieben nicht ungestört in dem Besitze des Rheintales. Von Norden her wanderten andere germanische Völker herbei, die Franken, besiegten die Alemannen und trieben diese bis zur Dos zurück. Sie bevölkerten rasch das Land mit ihren Getreuen, auf den Römerquadern der Wartburgen entstanden die Schlösser der fränkischen Edlen, und Gaugrafen sandte der neue König an seiner Statt zur Regierung des Landes. Die alten Thingstätten der heidnischen Germanen wurden verboten oder christliche Kirchen und Kapellen draufgestellt.

Dies sind die hauptsächlichsten Stämme des badischen Landes. Die Franken, deren Nachkommen schon am Dialekt, auch an den dunklen Haaren und Augen kenntlich sind, stehen in auffallendem Gegensatz zu den schwäbischen Alemannen, die südlich von Baden-Baden sich zusammengeedrängt haben und den gemäßigten Dialekt sprechen, den u. a. N. B. Sebel auch der Außenwelt in Versen berichtet hat.

Mit den Franken kamen auch die das Christentum predigenden Wanderpriester ins Land und mit diesen die Klöster und Wallfahrtsorte; auch heidnische Kultstätten verwandelten sich unterm Krummstab in christliche Mariakinden bei Bühl.

Bei dem Streite der mächtiger werdenden Klöster und Bischöfe und der Fürsten und Grafen des Landes litt selbstverständlich der Bauer am meisten. Seine Welt war klein, seine Wissenschaft gering und sein Vermögen hatte den Schuldberrn zum Teilhaber. Auch in Baden regierten Hunderte Herrschättchen, ja selbst die Fürstenhäuser waren wieder gespalten, so Baden in die katholische ältere Linie und in die reformierte jüngere. Erst 1771 vereinigten sich die beiden Häuser wieder in der Person Karl Friedrichs, nachdem die katholische Linie Baden-Baden ausgestorben war und bildeten dann den Grundstock zu dem heutigen Großherzogtum. In der Residenzstadt Durlach, der Mutterstadt Karlsruhes, herrschten bis zur Einäscherung durch die Franzosen 1689 die volkstümlichen Markgrafen inmitten der Stadtbewohner und umgeben von Gelehrten und Künstlern. Nach dem Brande von Durlach aber wurden die Fürsten den Durlacher Bürgern durch lange Abwesenheit in kaiserlichen Heerlagern entfremdet, und Karl Wilhelm, ein junger österreichischer Feldherr, konnte nach seiner Rückkehr keinen Frieden finden bei den Bewohnern seiner Residenz. Sein neues Schloß in Durlach blieb infolgedessen unvollendet, dagegen richtete er sich das alte Kloster Gottesau als Jagdschloß ein und plante danach den Bau einer Stadt in moderner Ausstattung. Im Juni 1715 reifte dieser Gedanke zur Tat, und umgeben von seinen Getreuen, legte er an der Stelle des heutigen Weinturmes den Grundstein zu Schloß und Stadt, berief Baumeister selbst aus Italien, und zeichnete eigenhändig den Häuserplan zur Stadt mit dem Schloß als Mittelpunkt, davon ausstrahlend 32 Straßen. Das Schloß wurde zunächst aus Holz in Sufeisenform errichtet; ein großer Garten wurde im Rücken angelegt mit hundertertei seltenen Pflanzen, südlich ein großer Platz frei gelassen und mit Arkaden nach italienischer Art umschlossen. Die Menschen fehlten noch. Die Regierung mußte ihren Sitz nach der neuen Residenz verlegen, ebenso das Militär, zum großen Verdrüß der Stadt Durlach, die mürrisch das neue Wesen betrachtete. Baupläge wurden umsonst abgegeben, Baugelder und Holz geliehen oder verschenkt, die Leibeigenschaft aufgehoben, ein eigenes Gericht gegründet, Kultfreiheit allen Konfessionen zugesichert und den Bürgern Steuern auf 20 Jahre hinaus erlassen. Die Bürger hielten nach einem Modellhäuschen, wie sie in wenigen Exemplaren im „Dörfle“, dem alten Karlsruhe, heute noch vorhanden sind. Dieselben waren einstöckig, mit 3-4 Fenstern im Erdgeschloß, und mit einem 2 fenstrigen Aufbau mit kleinem Giebel versehen. Dem Schloß gegenüber, einige hundert Schritte südlich von der Mühlburger Allee, wurde ein Markt angelegt, in der Mitte desselben, wo jetzt die Pyramide, das Wahrzeichen Karlsruhes, steht, wurde die lutherische Konkordienkirche erbaut, die später die Gebeine des Gründers von Karlsruhe aufnahm. Die Kirche wurde nach hundert Jahren wieder entfernt und von Weinbrenner die jetzige Stadtkirche erbaut. In der Richtung von Osten nach Westen zog die Landstraße, die damalige Mühlburger Allee, spätere Lange Straße und jetzige 3 Kilometer lange Kaiserstraße. Vor mehreren Jahrzehnten weideten daselbst noch die Kühe der Bauern von Weiertheim, die sich ihr Weiderecht nicht nehmen ließen. Im Jahrhundert der Gründung war aber hier meistens noch freies Feld, auch die 7 Tore der Stadt wurden erst später zur Zeit Karl Friedrichs erbaut. Dagegen wurden von dem Gründer die großen Parkanlagen und namentlich auch die Faiancerie angelegt. In letztere, die bis zur Erbauung des Polytechnikums zur Kaiserstraße reichte und zwischen dem Sofliedengarten und der jetzigen Bernharduskirche bis zum Neuen Friedhof sich hinzog, wurden viele hunderte Gold- und Silberfasanen gehetzt, eine Menagerie befand sich dort und außerdem vom Markgrafen selbst angelegt, ein Tulpengarten. Hier glaubte der Markgraf seinen Neigungen leben zu können.

\* Aus Heer und Marine.

Die französische Garde im Jahre 1812.

In der Erzählung und im Bilde, in der Anekdote und im Liede lebt die napoleonische Garde im Gedächtnis der Nachwelt fort. Sie war, nach seinem eigenen Worte, ein Wall von Granit. Sie war seine letzte Hilfe, seine äußerste Reserve, die er in gefahrdrohenden Lagen wohl anzuwenden wußte, sonst aber mit Schonung behandelte, und der er manche Unbotmäßigkeit durchgehen ließ, die anderen Truppenteilen strenge Ahndung zugezogen hätte. Schwärmerisch hing die Garde an ihrem Kaiser. Bis zum Tode war sie ihm ergeben. Aber sie war auch anmaßend geworden und mißlieblich dadurch beim übrigen Heere, der Linie, zumal, da ihre Disziplin in Feindesland viel zu wünschen übrig ließ. Es kam schon im Feldzuge des Jahres 1806 vor, daß Soldaten der Garde Linienoffizieren den Gehorsam verweigerten.

Im großen Kriege des Jahres 1812 gegen Rußland verbesserte das Verhältnis zwischen Garde und Linie sich nicht, so erzählt Artur Chuquet in seinem soeben zu Paris (bei Fontemoing & Co.) erschienenen Buche „Etudes d'histoire“, fünfte Serie. Bereits in Rovno mußte alles

hinter der Garde zurückbleiben, sie allein durfte in die Stadt einrücken, und während der Rest der Armee außerhalb der Stadt bivakirierte, plünderte die Garde Magazine und Häuser. In der brennenden Stadt Smolensk wiederholte sich der Vorgang. Hier schuf Napoleon zwar Ordnung, bestrafte jedoch die Schuldigen nicht. Als er von Smolensk nach Moskau aufbrach, war es wieder die Garde, unter deren Schutz und Geleit er sich stellte. Wie ein Vater sorgte er für seine Lieblinge, aus seinen eigenen Vorräten erhielten sie Brot und Reis. Nach der Einnahme von Moskau stürzte die Garde sich auf die Menagen von Weinen und anderen Spirituosen, Stoffen und sonstigen Kostbarkeiten. Sie begann einen einträglichen Handel mit ihrem Raube und ihre Kammeraden von der Linie verhöhnten sie als „die Kaufleute, die Juden von Moskau“. Bei den Truppen namentlich, denen die Aufgabe zufiel, unter Hunger und Entbehrung in vorgeschobenen Stellungen für die Sicherheit des Heeres zu sorgen, entstand Empörung und Erbitterung über die Garde. Napoleon griff zu der Maßregel, die Garde abzusondern, und wies ihr das Viertel des Kreml als Standort, den sie nicht verlassen durfte, an. Aber dieses Viertel war angefüllt mit Schätzen aller Art, mit Gold und Silber, mit Diamanten, mit Profaten und Seide, woran die Garde sich bereichern konnte.

Grell tritt während des verhängnisvollen Rückzuges durch die Schneefelder Rußlands die Vorliebe zutage, die Napoleon für seine Garde hegte. Ihr, die am wenigsten gelitten hatte, die am besten versorgt worden war, hätte es obgelegen, den Rückzug zu decken. Doch abermals übernahm sie nur den persönlichen Schutz des Kaisers. In Smolensk bekam sie Vorräte für vierzehn Tage in die Hände, während die Linie sich achtundvierzig Stunden später mit der Verteilung von Brot begnügen mußte. Und noch dazu plünderte die Garde einige Tage darauf ganz zwecklos die mit unendlicher Mühe weiter rückwärts aufgeschichteten Vorräte.

Bis zu den höchsten Stellen reichte der Unmut gegen die Garde. Es wurden Stimmen laut, die ihre Auflösung forderten. Doch jeder mußte bewundern, daß während der Beschwerden des Rückzuges die Garde allein den unerhörten Strapazen von Wind und Wetter standgehalten hatte. Nur sie bewahrte bis zuletzt soldatische Strammheit. Wenn die Linienoldaten die Waffen fortwarfen und wie eine zuchtlose Horde daherkamten, so bot die Garde den Anblick der Geschlossenheit und Ordnung im Marsche. Spöttisch blickten die geträumten, in Sturm und Gefecht verhärteten Gesichter der „alten Murrköpfe“, der „vieux grognons“, wie der Kaiser die verhöhnten, aber erprobten Krieger zu nennen liebte, auf ihre schwächlichen Waffengefährten, die rechts und links vom Wege kraftlos in den Schnee niedersanken, um nicht wieder aufzustehen.

Und so ist das Gedächtnis an die Garde Napoleons bei den späteren Geschlechtern, bei Freund und bei Feind, lebendig geblieben. Als das Gedächtnis einer Schar von Helden, für die damals schon das selbstermählte eiserne Gesetz galt: „Die Garde stirbt, aber sie ergibt sich nicht!“

\*

Ein mit einem Maschinengewehr armeries Flugzeug. Leutnant-Colonel Lewis vom Küsten-Artilleriecorps der Vereinigten Staaten hat ein neues Maschinengewehr erfunden, das erfolgreichen Versuchen an Bord eines Flugzeuges unterworfen worden ist. Das Gewehr arbeitet mit automatischer Luftführung derart, daß nach Eintreten einer gewissen Temperatur die Vergrößerung der Feuererschwindigkeit eine Verminderung dieser Temperatur bezw. eine vermehrte Kühlung herbeiführt. Die Munition liegt in einem sich drehenden Magazin, das unmittelbar am Verschluß liegt und 50 Schuß enthält. Das Magazin ist in weniger als 2 Sekunden auswechselbar. Das Gewicht des kompletten Gewehres stellt sich auf wenig mehr als 25 Pfund (= 11,4 Kilogramm). Das Zerlegen und Zusammenfügen kann ohne Werkzeug erfolgen; die Zahl der einzelnen Teile beträgt nur 47. Hinsichtlich der Feuererschwindigkeit lassen sich 750 Schuß in der Minute erreichen; doch sollen mit Rücksicht auf den Munitionsverbrauch nur 350 Schuß in der Minute abgegeben werden. Bisher fanden an zwei Tagen mit einem Doppelbeder Versuche bei Washington auf dem Armeeflugplatz statt. Trotzdem Capt. Ghondler, der das Gewehr bediente, keine oder nur geringe Übung hatte, soll er aus einer Flughöhe von 100 bis 150 Meter und einer Fluggeschwindigkeit von rund 60 Kilometer die Stunde mit 38 Schüssen 5 Treffer erzielt haben. Alle Schüsse hätten innerhalb einer Entfernung von 14 Meter eingeschlagen.

Mitteilungen aus Kunst und Wissenschaft.

Fraulein Elsa von Solbein, eine Schülerin von Fräulein Elise Sievert, Gesanglehrerin am Sternschen Konservatorium in Berlin, wurde an die königliche Oper in Berlin engagiert.

Professor Cuno Meier, ordentlicher Professor für keltische Sprachen an der Berliner Universität, ist zum Ehrenbürger der Stadt Gork ernannt worden.

Der Professor an der Universität Freiburg, Dr. Keibel wurde von der juristischen Fakultät in St. Andrews in Schottland zum Ehren doktor ernannt.

Der Großherzog von Hessen hat der „Darmstädter Zeitung“ zufolge den außerordentlichen Professor für klassische Philologie an der Universität Straßburg, Dr. Richard Laqueur, zum ordentlichen Professor für das Fach der alten Geschichte an der philosophischen Universität an der Landesuniversität Gießen ernannt.

# Zentral-Güterrechts-Register für das Großherzogtum Baden.

**Dretten.** A.552  
Güterrechtsregister-Eintrag  
Band I Seite 319: Stuhl-  
müller, Heinrich, Wagner in  
Gondelsheim, und dessen Ehe-  
frau Barbara geb. Baumann.  
Vertrag vom 24. September  
1912. Errungenschaftsge-  
meinschaft des BGB.  
Dretten, 25. Sept. 1912.  
Großh. Amtsgericht.

**Bühl.** A.567  
Güterrechtsregister-Eintrag  
Band II.  
a) Seite 411: Reintob, Albert, Bierführer, und Sad-  
mann, Alois, Wagner Witwe,  
Kofa geb. Friedmann in Bühl.  
Vertrag vom 13. Septem-  
ber 1912. Die Verwaltung  
und Nutzung des Vermögens  
am Vermögen der Ehefrau  
ist ausgeschlossen.  
b) Seite 412: Kapp, Karl,  
Handelsgärtner, und Fild,  
Maria, in Bühl. Vertrag  
vom 18. September 1912.  
Gütertrennung des BGB.  
mit Ausschluß der Verwaltung  
und Nutzung des Vermögens  
der Frau.  
Bühl, 24. Sept. 1912.  
Großh. Amtsgericht II.

**Durlach.** A.553  
Güterrechtsregister-Eintrag:  
Lindner, Friedrich, Schlosser  
in Durlach, und Luise gebo-  
rene Kling. Vertrag vom 23.  
Juli 1912. Errungenschafts-  
gemeinschaft.  
Großh. Amtsgericht Durlach.

**Freiburg.** A.551  
Güterrechtsregister-Eintrag  
Band V:  
D. 3. 26: Boll, Ernst Fer-  
dinand, Metzger in Freiburg,  
und Maria Anna geborene  
Fleig.  
Vertrag vom 17. Septem-  
ber 1912: Gütertrennung.  
D. 3. 27: Greßer, Franz  
Karl, Tapezier in Freiburg,  
und Maria Elise geborene  
Korhummel.  
Vertrag vom 19. Septem-  
ber 1912: Errungenschafts-  
gemeinschaft. Das in Artikel  
II des Vertrages näher be-  
schriebene Verbringen der  
Ehefrau sowie alles Vermö-  
gen, welches dieselbe etwa  
künftig durch Erbschaft,  
Schenkung, Vermächtnis oder  
als Pflichtteil erwerben soll-  
te, wurde als deren Vorbe-  
haltsgut erklärt.  
D. 3. 28: Bohnert, Josef,  
Ladierer in Freiburg, und  
Emma geb. Kiefer.  
Vertrag vom 21. Septem-  
ber 1912. Gütertrennung.  
Freiburg, 26. Sept. 1912.  
Großh. Amtsgericht.

**Heidelberg.** A.585  
Güterrechtsregister-Eintrag.  
Band V Seite 280: Dietz-  
rich, Friedrich, Schreiner in  
Mödingell, und Regina geb.  
Schneder. Vertrag vom 23.  
September 1912. Gütertren-  
nung.  
Seite 281: Grünwäher,  
Georg, Dr. Professor in Hei-  
delberg, und Gisela geborene  
Cunz. Vertrag vom 17. Sep-  
tember 1912. Allgemeine  
Gütergemeinschaft.  
Seite 282: Krämer, Jakob,  
Käfer in Heidelberg, und He-  
lene geb. Stappeln. Ver-  
trag vom 26. Mai 1905. Gü-  
tertrennung.  
Heidelberg, 30. Sept. 1912.  
Großh. Amtsgericht III.

**Lörrach.** A.571  
Güterrechtsregister-Eintrag  
Band I Seite 496: Müller-  
leite, Hermann, Zimmermann  
in Grenzach, und Mathilde  
geb. Fischer. Vertrag vom 3.  
September 1912. Gütertren-  
nung gemäß §§ 1426 ff. Bür-  
gerlichen Gesetzbuchs.  
Lörrach, 24. Sept. 1912.  
Großh. Amtsgericht.

**Pforzheim.** A.518  
Güterrechtsregister. Zu  
Band VII wurde eingetra-  
gen:  
1. Blatt 128: Leslerca, Jo-  
hann, Schreinermeister zu  
Pforzheim, und Anna gebo-  
rene Fied. Vertrag vom 9.  
September 1912. Gütertren-  
nung.  
2. Blatt 129: Leibbrand,  
Karl, Maschinenfabrikant  
zu Pforzheim, und Char-  
lotte geb. Fuchs. Vertrag v.  
6. September 1912. Güter-  
trennung.  
3. Blatt 130: Münsterer,  
Gottlieb Gustav Franz, Me-  
chaniker zu Pforzheim, und  
Frieda geb. Metz. Vertrag  
vom 10. September 1912. Gü-  
tertrennung.  
4. Blatt 131: Kugel, Ju-  
lius Gustav, Gipser zu  
Pforzheim-Brödingen, und  
Lydia Karoline geb. Oberle.  
Vertrag vom 12. September  
1912. Gütertrennung unter  
Aufhebung der Auslegungs-  
vorschrift in § 1429 BGB.

**Kastatt.** A.604  
Güterrechtsregister-Einträge  
Band II:  
Seite 90: Emil Röder,  
Schlosser in Kastatt, und Ma-  
ria Karoline geb. Kasper.  
Vertrag vom 9. September  
1912. Gütertrennung § 1426  
ff. BGB.  
Seite 91: Faller, Karl,  
Kaufmann in Kastatt, und  
Magdalena geb. Meier. Ver-  
trag v. 12. September 1912:  
Errungenschaftsgemeinschaft  
§§ 1519 ff. BGB. Vorbe-  
haltsgut sind die in § 4 des  
Vertrages beschriebenen Ver-  
mögensstücke.  
Kastatt, 27. Sept. 1912.  
Großh. Amtsgericht II.

**Säckingen.** A.605  
Güterrechtsregister-Eintrag  
Band II Seite 24:  
Kuh, Emil, Gemeindevor-  
wart in Säckingen, und  
Friedolina geb. Giesin.  
Vertrag vom 11. Septem-  
ber 1912. Gütertrennung.  
Säckingen, 19. Sept. 1912.  
Großh. Amtsgericht I.

**Schweizingen.** A.521  
Güterrechtsregister-Eintrag  
Band II Seite 98: Dietrich,  
Karl Eduard, Bildhauer in  
Schweizingen, und Eva Elsa  
Elisabeth geb. Montag, Modis-  
tin. Vertrag vom 14. Sept.  
1912. Gütertrennung.  
Schweizingen, 20. Sept. 1912.  
Großh. Amtsgericht II.

**St. Blasien.** A.573  
In das Güterrechtsregister  
Band I Seite 278 wurde heu-  
te eingetragen:  
Maier, Gustav, Gerberei-  
besitzer in Urberg-Oberlutte-  
rau, und Elise geb. Widner.  
Durch Ehevertrag vom 21.  
September 1912 wurde als  
eheliches Güterrecht die Er-  
rungenschaftsgemeinschaft ge-  
mäß §§ 1519 ff. BGB. ver-  
einbart.  
Vorbehaltsgut der Ehefrau  
ist das im Ehevertrag näher  
beschriebene Einbringen und  
ebenso alles, was dieselbe spä-  
ter durch Erbschaft oder  
Schenkung, als Pflichtteil  
oder Vermächtnis erhält.  
St. Blasien, 27. Sept. 1912.  
Großh. Amtsgericht.

**Waldkirch.** A.519  
Güterrechtsregister Band I  
D. 3. 316: Steurer, Karl,  
Schuhmacher in Unterlot-  
tertal, und Luise geb. Kauf-  
ebenda. Vertrag vom 19.  
September 1912. Gütertren-  
nung.  
Waldkirch, 25. Sept. 1912.  
Großh. Amtsgericht I.

**Waldshut.** A.520  
Güterrechtsregister-Eintrag  
Band I Seite 432: Steiger,  
Karl, Metzgermeister in  
Waldshut, u. Frieda gebo-  
rene Fuchs. Vertrag vom 18.  
September 1912. Gütertren-  
nung.  
Waldshut, 23. Sept. 1912.  
Großh. Amtsgericht I.

**Waldshut.** A.606  
In das Güterrechtsregister  
Band I Seite 433 wurde ein-  
getragen: Ebner, Eduard,  
Werkmeister in Waldshut, u.  
dessen Ehefrau Elise gebo-  
rene Schmitt. Vertrag vom 25.  
September 1912. Gütertren-  
nung.  
Waldshut, 30. Sept. 1912.  
Großh. Amtsgericht I.

**Wolfach.** A.592  
Güterrechtsregister-Eintrag  
Band II Seite 375: Karl  
Uhl, Stadtmüller in Wolfach,  
und Ida geb. Weberle. Ver-  
trag vom 12. September  
1912. Errungenschaftsge-  
meinschaft. Vorbehaltsgut  
der Frau ist ihr im Vertrag  
näher beschriebenes Vermö-  
gen.  
Wolfach, 23. Sept. 1912.  
Großh. Amtsgericht.

**Bereinsregister.** A.572  
Ins hiesige Vereinsregister  
wurde unter D.-3. 41 die  
Rechtsabteilung des Lörrach  
eingetragen. Dieselbe hat  
ihren Sitz in Lörrach.  
Lörrach, 18. Sept. 1912.  
Großh. Amtsgericht.

## Bürgerliche Rechtspflege.

**a. Streitige Gerichtsbarkeit.**  
A.592.2.1 Mannheim. Fried-  
rich Gahner, Kamman-  
ner in Neckarau, Rosen-  
straße 99, Prozeßvollmäch-  
tiger: Rechtsanwalt Dr. Loh  
in Mannheim, klagt gegen sei-  
ne Ehefrau Katharina Zim-  
mer, geb. 21. Januar 1884 zu  
Paris, auf Scheidung der ein-  
25. Mai 1907 zu Darmstadt  
geschlossenen Ehe wegen Ehe-  
bruch.  
Der Kläger labet die Be-  
klagte zur mündlichen Ver-  
handlung des Rechtsstreits  
vor die 4. Zivilkammer des  
Gr. Landgerichts zu Mann-  
heim auf den  
19. Dezember 1912,  
vormittags 9 Uhr,  
mit der Aufforderung, einen  
bei dem Gerichte zugelassenen  
Anwalt zu bestellen.  
Mannheim, 1. Sept. 1912.  
Gerichtsschreiber des Gr. L.  
Landgerichts J. A. 4.

klagt gegen den Karl Wolf-  
heimer, Kaufmann aus Bad  
Nippingen, zurzeit an unbe-  
kannten Orten, früher in  
Mannheim, unter der Behaup-  
tung, daß der Beklagte der  
Vater des Karl Graf sei, mit  
dem Antrage auf vorläufig  
vollstreckbare Verurteilung des  
Beklagten, an den Kläger von  
seiner Geburt, d. i. 26. März  
1912, an bis zur Vollendung  
seines 16. Lebensjahres eine  
je für 3 Monate voranzugah-  
bare Unterhaltsrente von  
jährlich 360 Mark zu entrich-  
ten.  
Zur mündlichen Verhand-  
lung des Rechtsstreits wird  
der Beklagte vor das Großh.  
Amtsgericht in Mannheim  
Abt. XVI, 2. Stock, Zimmer  
Nr. 112, auf  
Donnerstag, 28. Novbr. 1912,  
vormittags 9 1/2 Uhr,  
geladen.  
Mannheim, 25. Sept. 1912.  
Der Gerichtsschreiber Großh.  
Amtsgerichts Abt. XVI.

124 b, wurde heute am 30.  
September 1912, vormittags  
11 1/2 Uhr, das Konkursverfah-  
ren eröffnet.  
Der Rechtsanwalt Sigmund  
Weder hier wurde zum Kon-  
kursverwalter ernannt.  
Konkursforderungen sind bis  
zum 21. Dezember 1912 bei  
dem Gerichte anzumelden.  
Es ist zur Beschlußfassung  
über die Wahl eines andern  
Verwalters, sowie über die  
Bestellung eines Gläubiger-  
ausschusses und eintretenden-  
falls über die in § 132 der  
Konkursordnung bezeichneten  
Gegenstände auf  
Freitag den 25. Okt. 1912,  
vormittags 11 Uhr,  
1. Stock, Zimmer Nr. 8,  
und zur Prüfung der ange-  
meldeiten Forderungen auf  
Freitag den 7. Febr. 1913,  
vormittags 11 Uhr,  
vor dem Großh. Amtsgericht  
Karlsruhe, Akademiestr. 2,  
Eingang 1, 1. Stock, Zimmer  
Nr. 8, Termin anberaumt.  
Allen Personen, welche eine  
zur Konkursmasse gehörige  
Sache in Besitz haben oder zur  
Konkursmasse etwas schuldig  
sind, ist aufzugeben, nichts  
an den Gemeinsschuldner zu  
berathen oder zu leisten,  
auch die Verpflichtung aufzer-  
legt, von dem Besitze der Sache  
und von den Forderungen,  
für welche sie aus der Sache  
abgesonderte Befriedigung in  
Anspruch nehmen, dem Kon-  
kursverwalter bis zum 7.  
Februar 1913 Anzeige zu ma-  
chen.  
Karlsruhe, 30. Sept. 1912.  
Gerichtsschreiber Gr. Amts-  
gerichts A. IV.

A.601. Neustadt (Baden).  
Über das Vermögen des Me-  
chanikers Eugen Winterh-  
ber in Neustadt wurde heute  
am 30. September 1912, nach-  
mittags 3 Uhr, das Konkurs-  
verfahren eröffnet.  
Rechtsanwalt Kopp hier ist  
zum Konkursverwalter er-  
nannt.  
Konkursforderungen sind bis  
zum 22. Oktober 1912 bei  
dem Gerichte anzumelden.  
Es ist Termin anberaumt  
vor dem hiesigen Gerichte  
zur Beschlußfassung über die  
Verbehaftung des ernannten  
oder die Wahl eines anderen  
Verwalters, sowie über die  
Bestellung eines Gläubiger-  
ausschusses und eintretenden-  
falls über die in § 132 der  
Konkursordnung bezeichneten  
Gegenstände auf  
Freitag den 25. Okt. 1912,  
vormittags 11 Uhr,  
1. Stock, Zimmer Nr. 8,  
und zur Prüfung der ange-  
meldeiten Forderungen auf  
Freitag den 7. Febr. 1913,  
vormittags 11 Uhr,  
vor dem Großh. Amtsgericht  
Karlsruhe, Akademiestr. 2,  
Eingang 1, 1. Stock, Zimmer  
Nr. 8, Termin anberaumt.  
Allen Personen, welche eine  
zur Konkursmasse gehörige  
Sache in Besitz haben oder zur  
Konkursmasse etwas schuldig  
sind, ist aufzugeben, nichts  
an den Gemeinsschuldner zu  
berathen oder zu leisten,  
auch die Verpflichtung aufzer-  
legt, von dem Besitze der Sache  
u. von den Forderungen, für  
welche sie aus der Sache ab-  
gesonderte Befriedigung in  
Anspruch nehmen, dem Kon-  
kursverwalter bis zum 15.  
Oktober 1912 Anzeige zu ma-  
chen.  
Neustadt (Baden),  
den 30. September 1912.  
Der Gerichtsschreiber Großh.  
Amtsgerichts.

A.602. Offenburg. In dem  
Konkursverfahren über das  
Vermögen des Kaufmanns  
Ludwig Leidner in Offen-  
burg ist infolge eines von dem  
Gemeinsschuldner gemachten  
Konkursordnung bezeichneten  
Gegenstände auf  
Montag den 28. Oktbr. 1912,  
vormittags 11 1/2 Uhr,  
und zur Prüfung der ange-  
meldeiten Forderungen auf  
Mittwoch den 6. Novbr. 1912,  
vormittags 11 1/2 Uhr,  
Allen Personen, welche eine  
zur Konkursmasse gehörige  
Sache in Besitz haben oder z.  
Konkursmasse etwas schuldig  
sind, ist aufzugeben, nichts an  
den Gemeinsschuldner zu be-  
rathen oder zu leisten, auch  
die Verpflichtung aufzerlegt,  
von dem Besitze der Sache u.  
von den Forderungen, für  
welche sie aus der Sache ab-  
gesonderte Befriedigung in  
Anspruch nehmen, dem Kon-  
kursverwalter bis zum 15.  
Oktober 1912 Anzeige zu ma-  
chen.  
Neustadt (Baden),  
den 30. September 1912.  
Der Gerichtsschreiber Großh.  
Amtsgerichts.

Vorschlags zu einem Zwangs-  
vergleich. Vergleichstermin  
anberaumt auf  
Mittwoch den 23. Okt. 1912,  
vormittags 9 Uhr,  
vor dem Amtsgerichte hier,  
Zimmer 5.  
Der Vergleichsvorschlag ist  
zur Einsicht der Beteiligten  
auf der Gerichtsschreiberei des  
Konkursgerichts niedergelegt.  
Offenburg, 28. Sept. 1912.  
Gerichtsschreiber Gr. Amts-  
gerichts.

A.603. Tauberbischofsheim.  
In dem Konkursverfahren  
über das Vermögen des Händ-  
lers Johann Schürlein in  
Lauda ist Termin zur Abnah-  
me der Schlussrechnung des  
Verwalters, zur Erhebung  
von Einwendungen gegen das  
Schlußergebnis der bei der  
Verteilung zu berücksichti-  
genden Forderungen auf  
Donnerstag, 17. Oktbr. 1912,  
vormittags 9 1/2 Uhr,  
vor dem Amtsgerichte hier-  
selbst, Zimmer Nr. 8, be-  
stimmt.  
Tauberbischofsheim,  
den 29. September 1912.  
Gerichtsschreiber Gr. Amts-  
gerichts.

## Durchschnittliche Markt- u. Ladenpreise für die Woche vom 22. September bis 28. September 1912. (Mitgeteilt vom Großh. Statistischen Landesamt.)

Erhebungsorte	Weizen			Korn			Gerste			Stroh			Eier			Speise-		
	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	
Engen*)	22.07	18.00	18.00	18.00	18.00	18.00	5.00	3.00	3.00	7.50	30	30	30	30	30	30	30	30
Hilzingen	23.67	18.00	18.00	18.00	18.00	18.00	5.00	3.00	3.00	7.50	30	30	30	30	30	30	30	30
Konstanz*)	21.50	18.75	18.75	10.50	19.00	6.25	3.75	6.25	6.25	7.00	30	30	30	30	30	30	30	30
Nabelfzell	22.09	19.87	20.00	17.84	4.50	4.50	5.80	3.20	6.00	7.50	30	30	30	30	30	30	30	30
Singen	24.00	19.00	19.00	17.26	6.80	3.00	5.60	3.00	6.00	7.50	30	30	30	30	30	30	30	30
Waldkirch	21.00	17.00	17.00	17.70	4.75	6.75	3.25	7.75	7.75	7.50	30	30	30	30	30	30	30	30
Waldshut	21.66	22.56	18.50	17.30	17.70	3.90	3.25	7.75	7.75	7.50	30	30	30	30	30	30	30	30
Stodach	21.59	25.00	18.30	16.50	18.53	5.40	2.20	4.50	4.50	7.50	30	30	30	30	30	30	30	30
Überlingen	24.00	24.00	17.50	17.00	18.50	5.60	4.80	5.00	5.00	7.50	30	30	30	30	30	30	30	30
Marbach	24.00	24.00	17.50	17.00	18.50	5.60	4.80	5.00	5.00	7.50	30	30	30	30	30	30	30	30
Willingen	21.07	19.00	19.00	17.00	4.50	5.50	3.00	6.00	6.00	7.50	30	30	30	30	30	30	30	30
Wendlingen	22.50	19.00	20.25	15.00	4.50	5.50	3.00	6.00	6.00	7.50	30	30	30	30	30	30	30	30
Freiburg	23.25	19.50	22.00	19.00	6.25	5.25	5.75	5.75	5.75	7.50	30	30	30	30	30	30	30	30
Staufen	21.25	18.25	19.50	19.50	6.00	4.00	6.00	6.00	6.00	7.50	30	30	30	30	30	30	30	30
Kanderu	22.13	17.50	18.00	18.00	5.00	4.00	6.00	6.00	6.00	7.50	30	30	30	30	30	30	30	30
Mühlheim	22.00	20.00	20.00	18.00	7.00	5.00	6.50	6.50	6.50	7.50	30	30	30	30	30	30	30	30
Kehl*)	21.50	18.00	17.75	16.50	5.10	5.10	6.55	6.55	6.55	7.50	30	30	30	30	30	30	30	30
Lahr	24.00	19.00	22.00	19.00	5.50	4.40	7.00	7.00	7.00	7.50	30	30	30	30	30	30	30	30
Offenburg	23.00	19.00	19.00	19.00	5.00	4.00	7.00	7.00	7.00	7.50	30	30	30	30	30	30	30	30
Wolfach	25.00	21.00	19.00	19.00	7.00	5.00	7.00	7.00	7.00	7.50	30	30	30	30	30	30	30	30
Kastatt	22.00	20.00	21.25	18.00	5.00	6.40	6.40	6.40	6.40	7.50	30	30	30	30	30	30	30	30
Bruchsal*)	22.25	22.00	18.50	22.00	6.25	4.05	7.05	7.05	7.05	7.50	30	30	30	30	30	30	30	30
Durlach*)	22.75	22.25	18.75	21.75	17.00	5.00	4.50	8.50	8.50	7.50	30	30	30	30	30	30	30	30
Karlsruhe*)	24.03	24.21	19.00	22.13	17.00	4.85	7.38	7.38	7.38	7.50	30	30	30	30	30	30	30	30
Mannheim*)	23.50	21.75	16.00	22.00	16.50	5.75	4.50	8.00	8.00	7.50	30	30	30	30	30	30	30	30
Heidelberg*)	21.50	21.00	17.50	21.00	17.50	5.50	4.50	8.00	8.00	7.50	30	30	30	30	30	30	30	30
Bopfingen*)	23.00	22.50	19.00	22.00	18.50	4.50	6.40	6.40	6.40	7.50	30	30	30	30	30	30	30	30
Mosbach*)	23.50	22.50	19.00	22.00	18.50	4.50	6.40	6.40	6.40	7.50	30	30	30	30	30	30	30	30
Wertheim*)	19.83	19.83	16.50	18.57	16.00	4.00	3.00	6.00	6.00	7.50	30	30	30	30	30	30	30	30

\*) Preise für Getreide bzw. Futtermittel nach Erhebung bei größeren Geschäftseigenen bzw. Händlern, Müllern, Landwirten und Fuhrhaltern.